Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75 (1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

R.-A. SCHMIDT

Ing., Dr. h. c.

1883 1957

stinghouse Co. nach Pittsburgh und kam 1912 in die Schweiz zurück, wo er in die Dienste der Maschinenfabrik Oerlikon trat. Als 1919 die «Energie de l'Ouest-Suisse (EOS)» gegründet wurde, berief Maurice Landry den tüchtigen und im Umgang mit Menschen gewandten Fachmann als Oberingenieur. Von da an blieb R.-A. Schmidt dem Unternehmen bis zum Tode eng verbunden: er wurde 1922 Direktor, 1932 Sekretär des Verwaltungsrates und 1951 dessen Präsident. Von den Leistungen der EOS unter seiner massgebenden Mitwirkung seien nur folgende erwähnt: die Anlage Dixence-Chandoline (1934 die höchste Gefällsstufe der Welt und eine Pionierleistung auf dem Gebiet der Frequenz-Leistungsregulierung), die Vereinheitlichung des westschweizerischen Uebertragungsnetzes mit 130 kV Spannung, sowie dessen Verbindung mit den benachbarten Netzen der Ostschweiz, Italiens und Frankreichs.

Mit lebhaftem Interesse griff R.-A. Schmidt die Anregung des Eidg. Wasserwirtschaftsamtes auf, die zum Projekt Grande Dixence führte, welches er gemeinsam mit M. Lorétan energisch förderte. Hand in Hand damit gingen die andern Wasserkraftanlagen, an denen sich die EOS beteiligte (Salanfe, Simplon, Lienne) sowie die Vorbereitung grosser Uebertragungsleitungen, für die R.-A. Schmidt frühzeitig die Wahl der Spannung von 300 kV vertrat. Selbstverständlich führten seine beruflichen und menschlichen Qualitäten dazu, dass man seine Dienste in zahlreichen Körperschaften in Anspruch nahm, so in den Eidg. Kommissionen für elektrische Anlagen und für die Ausfuhr elektrischer Energie. 1931 wählte ihn der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) zum Präsidenten; in der Folge musste er diese bürdeschwere Würde bis 1946 tragen. Er tat es vornehm und herzlich. Es ging damit die Arbeit in vielen Kommissionen des SEV einher, ferner die Präsidialfunktion in verschiedenen sozialen Kassen. Als Präsident der UIPD 1932 bis 1934 organisierte und leitete er deren Kongress in der Schweiz 1934. Er war Ehrenmitglied des VSE und Ehrendoktor der Universität Grenoble, Vizepräsident der Vereinigung exportierender Elektrizitätsuntersuchungen, Vorstandsmitglied des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes und Mitglied des Schweiz. Nationalkomitees der Weltkraftkonferenz. Der ETH diente er als Vorstandsmitglied der Gesellschaft zur Förderung der Forschung (GFF); auch sass er im Stiftungsrat der Eidg. Volkswirtschaftsstiftung.

Als Krönung dieses vielseitigen Wirkens im öffentlichen Interesse darf R.-A. Schmidts hervorragende Leistung als Präsident der Conférence Internationale des Grands Réseaux Electriques (CIGRE) gelten, an die ihn das Vertrauen der Elektrotechniker der Welt im Jahre 1950 berief. Seine meisterliche Eröffnungsrede anlässlich der 16. Session der CIGRE in Paris 1956, mit welcher er Ehre für die Schweiz einlegte, sollte sein Schwanengesang werden.

Lebhafte Intelligenz, grosses Berufswissen, Herzenshöflichkeit und Bescheidenheit haben Robert-Albert Schmidt zu einem Ingenieur werden lassen, der die Hochachtung und die Liebe aller seiner Kollegen ohne Einschränkung genoss und der unserm Lande unschätzbare Dienste geleistet hat.

E. H. Etienne

† **Hermann Schürch,** Dr., Ing. S. I. A., G. E. P., von Wolfisberg BE, Eidg. Polytechnikum 1899 bis 1903, Senior-Chef der Société Alsacienne des travaux publics in Strasbourg, ist am 13. März, kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjahres, nach kurzer Krankheit entschlafen. Massgebend an der Entwicklung der Firma Züblin beteiligt (Dissertation Langwieser Viadukt), war er seit 54 Jahren auch Bürger von Strassburg.

† **Hans Hertig,** Ing. S. I. A., in Oberhofen am Thunersee, ist am 14. März im 81. Altersjahr nach schwerer Krankheit entschlafen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Anleitung zum praktischen Gebrauch der Laplace-Transformation. Von *Gustav Doetsch.* 198 S. mit Abb. München 1956, Verlag R. Oldenbourg. Preis geb. 22 DM.

Nach Zusammenstellung der Definition und der wichtigsten Eigenschaften der Laplace-Transformation werden systematisch alle Gebiete der Analysis besprochen, in denen diese Transformation mit Vorteil angewendet werden kann. Das wesentliche Ziel dieses Buches besteht darin, auch dem Nichtmathematiker, dem Praktiker, die Anwendung der L-Transformation zu ermöglichen. Wie anschaulich dem Verfasser dies gelungen ist, mag vielleicht der Hinweis auf das Warnungszeichen beweisen, das im Buche zwecks Vermeidung von Fehlern auf einzelnen Seiten gross gedruckt ist. Besonders wertvoll ist am Schluss des Buches das «Wörterbuch» der L-Transformation, das seine praktische Anwendung erst ermöglicht.

Das Buch kann allen in der Forschung Tätigen, die mathematische Methoden anwenden, insbesondere den Elektro-Ingenieuren und Physikern, warm empfohlen werden.

Prof. Dr. *W. Saxer,* ETH, Zürich

Tragwerke aus Aluminium. Von Prof. Dr. *F. Stüssi.* 198 S., 174 Abb. Berlin 1955, Springer-Verlag. Preis geb. DM 22.50.

Das Aluminium und seine Legierungen finden als hochwertige Baustoffe im Bauwesen immer mehr Eingang. Wenn sie heute zwar vorwiegend noch für verkleidende oder sonstwie eher sekundäre Elemente verwendet werden, so sind doch auch schon zahlreiche und recht bemerkenswerte Tragwerke aus Aluminiumlegierungen hergestellt worden. Es ist deshalb sehr zu begrüssen, dass der Inhaber des Lehrstuhles für Baustatik, Hoch- und Brückenbau an der ETH, Prof. Dr. F. Stüssi, mit dem ihm eigenen Blick für das Wesentliche und in gewohnt klarer Darstellung dem Bauingenieur die Besonderheiten der Leichtmetalltragwerke darlegt.

Unter «Allgemeine Ueberlegungen» werden die Vor- und Nachteile der Aluminiumlegierungen abgewogen und daraus ihr Anwendungsbereich abgegrenzt. Es folgen Angaben über die Herstellung, Lieferformen und Eigenschaften der verschiedenen Legierungen, über die Verbindungsmittel, über die Ausbildung, Bemessung und Herstellung der Bauelemente und Tragwerke, gefolgt von kurz kommentierten und im Bild dargestellten Ausführungsbeispielen. In zwei Tabellen sind die Normen und die mechanischen Eigenschaften der Knetlegierungen nochmals übersichtlich zusammengestellt.

Rund die Hälfte des Buches ist den Festigkeits- und Verformungseigenschaften des Baustoffes, den zulässigen Beanspruchungen und besonders ausführlich den Festigkeits- und Stabilitätsproblemen der Leichtmetalltragwerke gewidmet. In diesen Abschnitten wird in knapper, prägnanter Form eine Fülle von Belehrung geboten, die eigentlich ganz allgemein den Leichtbau betrifft, auch wenn sie betont auf die Anwendung der Aluminiumlegierungen ausgerichtet ist. Das Buch kann deshalb über seine direkte Zweckbestimmung hinaus auch als gedrängte Zusammenfassung einer modernen, auf äusserste Materialausnützung abzielenden Baustatik lebhaft empfohlen werden. Die Verdrehung von Elementen mit offenen, geschlossenen und kombinierten Querschnitten, das Knicken, Torsionsknicken, Kippen und Beulen werden einlässlich behandelt. Hervorzuheben sind die mit Recht abwägenden Darlegungen und Vorschläge für den einzuhaltenden Sicherheitsgrad und die zulässigen Beanspruchungen.

Prof. *Ed. Amstutz,* EMPA, Zürich

Spannbetonbau. Teil I. Von Dr. *W. Herberg.* 286 S., 240 Bilder und 62 Tafeln. Leipzig 1956, B. G. Teubner, Verlagsgesellschaft. Preis geb. DM 21.80.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, eine zusammenfassende Darstellung des Spannbetonbaues zu vermitteln. Der vorliegende erste Teil enthält neben einer kurzen Darstellung der geschichtlichen Entwicklung sowie der Wirkungsweise des Spannbetons ausführliche Darlegungen über die materialtechnischen Grundlagen der Spannbeton-Bauweise. In einem zweiten Teil sollen Konstruktion und Anwendung im Brücken- und Hochbau, sowie die Bauausführung zu Worte kommen.

Auf eine Beschreibung der verschiedenen Vorspannsysteme wird im vorliegenden ersten Teil verzichtet. Dafür

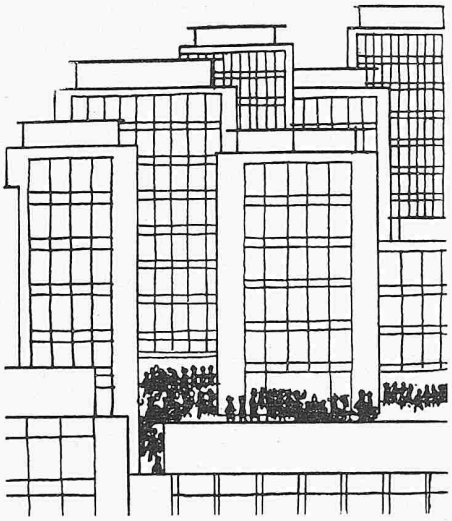
wird der Beschreibung der Baustoffe Beton und Stahl, sowie den Versuchen an Beton, Stahl und Konstruktionsteilen breiter Raum eingeräumt. Der Fachmann wird diese zusammenfassende Darstellung von Versuchsergebnissen begrüssen; für den Anfänger entsteht eher eine Verwirrung ob der Fülle der aufgeworfenen Probleme. Zum Schluss ist auf knapp 90 Seiten eine konzentrierte und klare Darstellung der Berechnung von Spannbetontragwerken mitgeteilt.

Das Buch kann Ingenieuren und mit der erwähnten Einschränkung auch Studierenden bestens empfohlen werden.

Dipl. Ing. *M. Birkenmaier*, Zürich

Skelettbauten. Von *Franz Hart*. 101 S. mit Abb. und Tafeln. München 1956, Verlag Georg D. W. Callwey. Preis geb. DM 17.50.

Wer nicht rastert, rostert! Selbst der Verfasser, der im einleitenden historischen Ueberblick bemüht ist, eine gründliche Analyse der Rasterbauweise zu geben, kann es nicht unterlassen, diese hier abgebildete Karikatur zu publizieren und sie wie folgt zu kommentieren: «So treffend hier die Problematik des Rasterbaus zum Ausdruck kommt, so können wir ihn doch nicht so einfach in Bausch und Bogen abtun.» Das ist es eben. Wir brauchen im Büro- und Verwaltungsbau, bei Hotels, Schulen, Banken usw. eine Aufreihung von gleichwertigen Fenstern, hinter denen gleichwertige Arbeitsplätze gleichmässig zu beleuchten sind. Warum sich um Formenreichtum bemühen, wenn dieser mit der gestellten Bauaufgabe im Widerspruch steht? Warum Konstruktionselemente wählen, die die Lösung der gestellten Aufgabe nur erschweren? Vertikale und Horizontale ergeben den Raster, beide kommen im Bau vor. Je nach der Betonung entsteht die vertikale oder horizontale Aufteilung der Fassade oder die ausgewogene, die «Zürcher Schule», deren Prototyp der heute noch unübertroffene Bleicherhof ist. Der Verfasser gibt den Raster in all seinen Variationen wieder und behandelt ihn sehr gründlich. Er ist auch bestrebt, einen Ausweg aus verfahrener Situation zu zeigen. Er schreibt: «Die gleich starke Betonung der Horizontalen und Vertikalen wirkt spannungslos, man spürt eigentlich keinen Kräftefluss mehr; der Raster wirkt kaum als struktives, sondern eher als graphisches Schema, und als solches ist er doch recht reizlos und ermüdend für das Auge.» Darin wollen wir ihm unbedingt recht geben. In einem Bildteil mit 20 Tafeln gelangen ebenso viele Objekte mit Grundriss-, Schnitt-, Fassaden-Detailzeichnungen und Photographien zur Abbildung. *H. M.*



22

»Was für ein gottbegnadeter Einfallsreichtum, was für ein berauschender Klang geht durch unsere deutsche Architektur!«

Private Architectural Practice. Von *Maurice E. Taylor*. 103 S. mit Abb. London 1956, Leonard Hill (Books) Ltd. Preis geb. 15 s.

Was gehört zum Aufbau einer erfolgreichen Architekten-Praxis? Muss der Architekt auch geschäftliche Fähigkeiten entwickeln, von denen nicht an den Schulen und nicht in Fachbüchern die Rede ist? Der Verfasser versucht auf diese Fragen zu antworten, und seine Schrift ist durchsetzt mit einfachen Ratschlägen aus der Praxis.

Der ernsthaft bemühte Architekt ist oft vollauf damit beschäftigt, die architektonische Qualität seiner Arbeit zu steigern und gegen alle äusseren Schwierigkeiten zu behaupten, so dass ihm in der Hitze des Gefechtes organisatorische Mängel seines Betriebes entgehen. Die hier festgehaltenen Erkenntnisse zeigen, dass Schwierigkeiten sich überall aus ähnlichen Gegebenheiten entwickeln. Handelt der erste Teil vom Aufbau einer Architektur-Praxis, so befasst sich der zweite mit dem Bürobetrieb und seinen Problemen. Schulmeisterlicher Ton ist glücklich vermieden; ein gewiegter Praktiker erteilt freundlich Ratschläge und berichtet von eigenen und fremden Erfahrungen. Der handliche Band von hundert Seiten wendet sich an Anfänger und an Architekten, die schon länger selbständig sind.

Als Quintessenz schliesst der Verfasser mit der Feststellung, dass der geschäftliche Teil der Berufstätigkeit zwar gebührende Beachtung verdient, aber nicht überhandnehmen darf, ansonst ein wesentlicher Teil von der Freude am Architektenberuf verloren geht.

Dipl. Arch. *Conrad D. Furrer*, Zürich

Kosto. Ein Handbuch für Veranschlagung. Von *Georg Olie*. 308 Seiten. Stuttgart 1956, Deutscher Fachzeitschriften- und Fachbuch-Verlag GmbH. Preis geb. DM 16.80.

Der Verfasser will mit seinem Buch das Aufstellen von Leistungsverzeichnissen, die Ausschreibung, Bauleitung, Bauführung und Bauabrechnung im Hochbau erleichtern; ja, die Devistexte sollen — wie es im Vorwort heisst — mit Hilfe dieses Buches auch durch Hilfskräfte aufgestellt werden können. Die Einhaltung dieses Versprechens dürfte nur mit einer entsprechenden Qualitätsverschlechterung dieser Arbeiten erkauft werden können. Die vielseitigen Bauleistungen werden auf die immer wiederkehrenden Ausführungsformen zurückgeführt und durch einen reichhaltigen Text umschrieben; im Einzelfall ist das jeweils Richtige daraus auszuwählen. Namentlich in Geschäften, wo nicht auf eine Fülle von Devismustern zurückgegriffen werden kann, wird der «Kosto» ein wertvoller Helfer sein können, wobei aber vielfach die andern Verhältnisse in der Schweiz, besonders auch die andern Fachausdrücke, berücksichtigt werden müssen.

Dr. *M. Keller*, Basel

Einführung in die Technische Mechanik. Von *István Szabó*. Zweite, erweiterte Auflage. 379 S. mit 492 Abb. Berlin 1956, Springer-Verlag. Preis geb. DM 22.50.

Dass schon nach kaum zwei Jahren eine Neuauflage notwendig geworden ist, zeugt nicht nur vom grossen Bedürfnis nach einer Einführung in dieses grundlegende Fach, sondern auch von der hervorragenden Art, in der der Verfasser diese Einführung zu geben verstanden hat. Die Einteilung blieb wie in der ersten Auflage (SBZ 1955, Nr. 35, S. 531). Durch kleine Aenderungen und umfangreichere Einfügungen wurde dem Buch ein umfassenderer und abgeschlossener Charakter gegeben. Wenn es schon in erster Linie für den Studierenden bestimmt ist, so gehen doch die Fülle des behandelten Stoffes sowie auch die Auswahl der Beispiele wesentlich weiter; sie machen es zu einem guten Helfer für den praktisch tätigen Ingenieur. *A. O.*

Messung mechanischer Schwingungen. Richtlinien 205 bis 210, herausgegeben von der *VDI-Fachgruppe Schwingungstechnik*. 184 S. Düsseldorf 1956, VDI-Verlag GmbH. Vertrieb: Beuth-Vertrieb GmbH., Berlin, Köln, Frankfurt a. M. Preis geh. DM 52.50.

Diese in bestechender Systematik gegliederte und mit vielen Abbildungen versehene Arbeit will kein Lehrbuch sein, sondern Hinweis und Leitfaden beim Anpacken einzelner Schwingungsmessaufgaben. Sie bietet aber nicht nur dem eigentlichen Schwingungsfachmann eine willkommene Uebersicht, sondern befähigt auch den praktisch tätigen Ingenieur, der sich nur gelegentlich mit Schwingungsvorgängen zu befassen hat, zu rationeller Einarbeit. Dieser wird zunächst das Kapitel 2 (Schwingungsvorgänge und ihre Messung) im Hinblick auf das ihm im Moment wichtige Einzelproblem durchsehen und dabei in der Regel bereits auf wertvolle Hinweise in bezug auf zu beachtende Besonderheiten dieses oder ähnlich gelegener Probleme im Bau-, Maschinen- oder Fahrzeugwesen

stossen. Zahlreiche Literaturhinweise werden es ihm erlauben, gewisse Einzelheiten zu vertiefen und Kenntnis von bereits geleisteter Arbeit zu erhalten. Im folgenden und umfangreichsten Kapitel des ganzen Leitfadens werden dann die eigentlichen Messprinzipien und Messgeräte besprochen. In systematisch geordneten Tabellen findet man schliesslich Geräte, die für den betreffenden Messzweck bereits entwickelt worden sind. Trotzdem mit Ausnahme von drei schweizerischen Herstellerfirmen (Amsler, Huggenberger, Vibro-Meter) nur deutsche Lieferanten erwähnt sind (wir hoffen in dieser Beziehung auf eine Erweiterung bei Neubearbeitungen), ist die Anzahl der hier aufgeführten Messinstrumente doch beträchtlich. Man wird gut daran tun, erst nach genauer Prüfung des bereits Vorhandenen an die dornenvolle Entwicklung neuer Geräte zu gehen.

In den folgenden Kapiteln werden u. a. Fragen der Schwingungserregung, der Versuchsdurchführung und der Auswertung sowie der theoretischen Schwingungslehre behandelt. Abgeschlossen wird das Werk durch ein reichhaltiges Schrifttumverzeichnis von 626 Positionen.

Da weder die grundlegenden Lehrbücher noch die vielen Einzelarbeiten über Spezialprobleme einen Ueberblick über den heutigen Stand der Schwingungsmesstechnik geben können und sich im allgemeinen auch nicht als Ratgeber für die Behandlung konkreter Einzelprobleme eignen, füllen diese vorbildlich ausgearbeiteten Richtlinien eine bisher bestehende Lücke aus. Prof. *O. Zweifel,* ETH, Zürich

Hubschrauberverkehr, technische und wirtschaftliche Voraussetzungen. Forschungsergebnisse des Verkehrswissenschaftlichen Institutes an der Technischen Hochschule Stuttgart, Heft 17. Herausgegeben von *W. Lambert.* 60 S. mit 45 Abb. Berlin 1956, Springer Verlag. Preis geh. 12 DM.

Das Heft besteht aus zwei Beiträgen. Im ersten Aufsatz, der zum grossen Teil noch von Professor Pirath bearbeitet wurde, werden die Voraussetzungen und Möglichkeiten des Hubschrauberverkehrs behandelt. Den zweiten Beitrag über Raumlage und Gestaltung von Hubschrauber-Flughäfen verfasste Dr. Gerlach. Er warnt mit Recht vor übertriebenen Hoffnungen auf eine rasche Ausdehnung planmässiger Hubschrauberdienste, empfiehlt aber, schon jetzt in den Städten Flächen für Landeplätze frei zu halten. Eingehend und gründlich behandelt er die Betriebsbedingungen der Flughäfen und leitet daraus die Forderungen für die bauliche Ausbildung ab. Einzelheiten werden an Beispielen der bestehenden Plätze Lille und Maastricht gezeigt. Wertvoll sind der Vergleich der amerikanischen und der deutschen Richtlinien für die Anlage solcher Plätze sowie die Angaben über Belastungsannahmen für die Landeflächen. Die Darlegungen werden durch übersichtliche Tabellen und klare Zeichnungen ergänzt. Die Entwicklung ist auf diesem Gebiet stark im Fluss. Es ist deshalb noch nicht abzusehen, welche Einsatzgebiete der Hubschrauber künftig tatsächlich erobern wird. Vielleicht gelingt es dem Starrflügler entgegen der in der Schrift vertretenen Ansicht doch, sich mit verbesserten Landebedingungen in den Kurzstreckenverkehr einzuschalten.

Prof. Dr. *K. Leibbrand,* ETH, Zürich

Les techniques de l'étude des marchés en Europe. Publié par l'*OECE,* Paris. 191 pages. Prix relié 450 ffrs.

L'Agence européenne de productivité de l'O.E.C.E. vient de publier, par la plume du Dr *Kapferer,* Directeur du «Hamburgisches Weltwirtschaftsarchiv», un ouvrage sur l'étude des marchés, dont aussi bien les practiciens — commerçants, directeurs d'usines, banquiers — que les chercheurs désintéressés pourront tirer profit.

Contrairement à une idée fort répandue, les études de marchés ne se sont nullement développées en Europe sous l'influence exclusive de sociétés américaines. Dès les années 1920, dans divers pays d'Europe, des groupes de savants se sont attachés à étudier la capacité d'absorption des marchés, les positions des concurrents les uns par rapport aux autres, les possibilités régionales de vente, les bénéfices réalisables dans certaines conditions données, les habitudes des consommateurs, les circuits de distribution, etc. Peu à peu, ces études particulières ont permis aux chercheurs, en dépit du fait que chaque enquête représente toujours en soi un problème unique, de mettre au point des techniques cohérentes qui se révèlent de plus en plus efficaces pour la conduite de la politique commerciale des entreprises.

Si les grandes sociétés internationales ont souvent à leur service un groupe d'étude qui leur permet d'élaborer une politique à court terme en matière de planification et de vente, les petites et moyennes entreprises ne possèdent, la plupart du temps, pas les moyens financiers d'être secondées par des spécialistes de questions économiques, sociales, voire même politiques; c'est pour permettre à ces dernières entreprises d'aborder, avec un maximum de sécurité, les marchés, que plusieurs bureaux d'études ont été fondés en Europe (en Suisse, à Zurich et à Lausanne). Ces offices, dont les travaux ne jouissent pas de la vaste publicité faite par la presse quotidienne aux sondages d'opinion, sont devenus des intermédiaires indispensables à ceux qui désirent exploiter rationnellement les marchés.

L'ouvrage du Dr Kapferer est une excellente synthèse de tout ce qui a déjà été réalisé dans le domaine de l'étude des marchés en Europe occidentale. Certes, ce livre n'a pas pour but de former des techniciens, mais de démontrer aux entrepreneurs combien il est utile et nécessaire, dans le monde économique d'aujourd'hui, d'avoir recours aux services des bureaux d'étude de marchés; pour les chercheurs, cet ouvrage représente, grâce à son abondante bibliographie, un instrument de travail des plus utiles.

J. Juvet, Université de Neuchâtel

Neuerscheinungen:

Die Talsperren Oesterreichs. Heft 1: **Beobachtungseinrichtungen an den Talsperren Salza-Hierzmann, Ranna und Wiederschwing.** Von *A. W. Reitz.* Heft 2: **Der Einfluss des Kriechens und der Elastizitätsänderung des Betons auf den Spannungszustand von Gewölbesperren.** Von *Helmut Flögl.* Heft 3: **Beobachtungen an der Ranna-Talsperre.** Von *A. W. Reitz.* Heft 4: **Hydrochemische Untersuchungen an Stauseen.** Von *K. Stundl.* Heft 5: **Die baugeologischen Verhältnisse der Oesterreichischen Talsperren.** 30 bis 95 Seiten mit Abb. Herausgegeben von der Oesterreichischen Staubeckenkommission. Wien 1955, Selbstverlag des Oesterreichischen Wasserwirtschaftsverbandes. Preis geh. Fr. 3.40 bis 8.90.

WETTBEWERBE

Kantonsschule mit Turnhalle auf dem Areal der Spitalächer in Baden (SBZ 1956, Nr. 38, S. 585). 87 rechtzeitig eingereichte Entwürfe. Die Pläne sind in der alten Turnhalle am Ländli-Weg vom 23. März bis am 7. April je von 10 bis 12 h und 14 bis 19 h ausgestellt. Ergebnis:

1. Preis	(4800 Fr.)	Marc Funk, Baden
2. Preis	(4700 Fr.)	Hans Müller, Zürich
3. Preis	(4600 Fr.)	B. und F. Haller, Solothurn
4. Preis	(4500 Fr.)	Theo Hotz, Wettingen
5. Preis	(4400 Fr.)	Alphons Wiederkehr, Zug
Ankauf	(1200 Fr.)	Hannes Zschokke, Buchs AG
Ankauf	(1100 Fr.)	Carl Froelich, Brugg
Ankauf	(1100 Fr.)	Eugen Morell, Zürich
Ankauf	(1100 Fr.)	A. Barth, H. Zaugg, Mitarbeiter H. Schenker, Aarau

Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, die Verfasser der fünf prämiierten Projekte zu einer Weiterbearbeitung einzuladen.

Handels-Hochschule auf dem Kirchhofergut in St. Gallen (SBZ 1957, Nr. 11, S. 169). Zu den Preisrichtern gehört auch Arch. Oskar Müller in St. Gallen.

Neue Kirchenfeldbrücke in Bern (SBZ 1955, S. 554; 1956, S. 793). Die Wettbewerbsunterlagen wurden von 77 Teilnehmern bezogen. Innert nützlicher Frist sind 19 Projekte eingereicht worden. Die Beurteilung der Projekte durch das Preisgericht wird voraussichtlich im April erfolgen.

Eidg. Kunststipendien-Wettbewerb. Der Bundesrat hat am 15. März gemäss Antrag des Departements des Innern und der Eidg. Kunstkommission für das Jahr 1957 die Ausrichtung von Studienstipendien und Aufmunterungspreisen an 23 Maler und Bildhauer beschlossen. Auf dem Gebiet der Architektur erhielt ein Stipendium *Dominique Gilliard* in Ulm (Deutschland).

Centre d'enseignement professionnel in Yverdon. Diesen unter waadtländischen Architekten durchgeführten Wettbewerb, zu welchem 17 Entwürfe eingereicht wurden, haben als Fachleute beurteilt die Architekten R. Christ, Basel,